



Neue Rolle für die Barbaraschule

Der SCI hat große Vorstellungen für sein Jugendsozialzentrum: Sowohl baulich als auch funktionell könnte sich in den nächsten Jahren einiges ändern.

Das Jugendsozialzentrum in der Barbaraschule könnte bald zum Bürgerzentrum werden. SCI-Geschäftsführer Frank Liebert: „Unsere Zielgruppe verändert sich. Die Ausbildungsmaßnahmen werden weniger nachgefragt, der Bedarf wird in den nächsten fünf bis zehn Jahren sicher noch weiter zurückgehen.“ Liebert betont aber auch, dass niederschwellige Angebote für Jugendliche,

zum Beispiel die Jugendwerkstatt, weiter einen Platz haben sollen in der Barbaraschule. Auch die Nachbarschaftswerkstatt zum Beispiel wird bestehen bleiben – andere Gruppen sollen aber auch ihren Platz finden.

Die Barbaraschule könnte deshalb in Zukunft als ein Stadtteilzentrum fungieren. Diese Maßnahme wäre dann Teil des integrierten Hand-

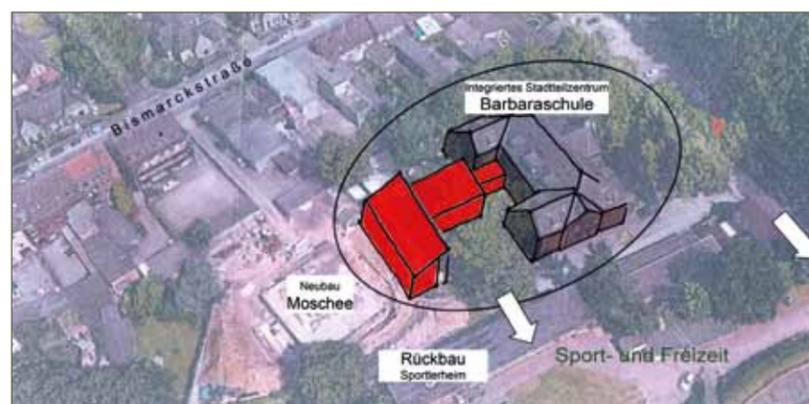
lungskonzepts für Meerbeck. Unter dem Titel „Neu_Meerbeck“ plant die Stadt für den Stadtteil eine Reihe an großen Veränderungen. An einigen dieser Maßnahmen will der SCI sich mit den neuen Ideen beteiligen. „Der Bedarf eines Bürgerzentrums ist in der letzten Zeit ganz deutlich geworden“, erklärt Liebert. An diese Anforderungen will sich der SCI in Zukunft anpassen. Die Angebote sollen vielfältiger sein als bisher: Es gibt Angebote für Kinder und Jugendliche, aber auch für Menschen mit Behinderungen und Senioren. So wird zum Beispiel ein Theater für Senioren angeboten. Auch Bildungsangebote zu Themen wie Rechtspopulismus oder eine Hochbegabtenförderung gibt es. Und schließlich will man auch beim Vereins- und Breitensport mitmischen, für den es im Bereich des ehemaligen Rheinpreußen-Stadions mehr Platz geben soll. „Wir wollen künftig alle Nutzergruppen ansprechen!“, so Liebert.

Aber nicht nur die Funktion des Hauses könnte sich verändern – die Stadt plant auch einige architektonische Veränderungen auf dem Areal rund um Rheinpreußenstadi-

on, Invalidenwäldchen und BarbarasträÙe. So soll zum Beispiel der „Volkspark Neu_Meerbeck“ entstehen – ein grüner Kern und die künftige soziale Mitte für den Stadtteil. Der Volkspark soll sich an verschiedenste Nutzergruppen richten. Es werden neue Areale entwickelt für Sport- und Freizeitangebote. Es sollen aber auch Veranstaltungen dort stattfinden. Außerdem ist geplant, Teile der Barbara-Schule umzubauen und an anderer Stelle anzubauen. Die Schule könnte dann zum Beispiel nach hinten um eine Pau-

senhalle erweitert werden. Dahinter ist eine neue Moschee geplant.

Problematisch waren bisher auch die örtlichen Verhältnisse des Sportvereins. Deshalb könnte auch dort nachgebessert werden. Der neue Anbau der Barbaraschule würde dann vom Sportverein mitgenutzt. Der Plan ist, auch diese Umbaumaßnahmen im Rahmen des IHK „Neu_Meerbeck“ zu realisieren. Entstehen würde ein Integriertes Stadtteilzentrum wie im Maßnahmenpaket des Handlungskonzeptes vorgesehen.



Diese Umbaumaßnahmen könnten Realität werden: Ein neuer Vorplatz vor der Schule, dahinter ein Anbau. Hinter dem neuen Anbau entsteht eine neue Moschee.

[Focus]

Das Integrierte Handlungskonzept

Ende 2016 ist der Stadtteil „Neu_Meerbeck“ in die Förderung des Bund-Länder-Programmes Soziale Stadt aufgenommen worden. Im Vorfeld wurde das Integrierte Handlungskonzept (IHK) gemeinsam mit Bürgern und Entscheidungsträgern in Workshops erarbeitet. Mithilfe dieses IHKs soll Neu_Meerbeck in sozialer und städtebaulicher Hinsicht weiterentwickelt werden. Auch der Bereich rund um das Rheinpreußen-Stadion ist Teil dieses Konzepts. Es ist aber zum Beispiel auch eine Grünanlage an der Römerstraße und der Kirschenallee geplant. Außerdem steht ein Verfügungsfonds bereit, mit dem kleinteilige Projekte im Stadtteil finanziert und unterstützt werden können.

Tradition und Innovation müssen unter einen Hut!

Eva Zurek will den Stadtteil Meerbeck voranbringen: Sie entwickelt Ideen und Projekte für ein harmonisches Miteinander.

Eva Zurek möchte die unterschiedlichen Generationen, Kulturen und Schichten in Meerbeck und Hochstraß zusammenbringen. Seit Ende 2018 verstärkt sie das Team des Stadtteilbüros rund um Stadtteilmanager Jens Franken. „Oft ist ganz schön Kreativität gefragt“, berichtet Zurek. Die Herausforderung ihrer Arbeit liege vor allem darin, Tradition und Innovation in Einklang zu bringen. Die größte Schwierigkeit dabei sei der Wandel des Stadtteils: „Der frühere Bergarbeiterstadtteil verändert sich. Ältere Menschen sind hier oft nicht mehr so präsent und ihre Wohnungen auch nicht mehr barrierefrei. Deshalb zieht es immer mehr neue Leute hierher“, so Zurek. Die gemeinsame

Verbindung der Bewohner, ihre Arbeit im Bergbau, gehe deshalb immer mehr verloren. An dieser Stelle will das Stadtteilbüro anknüpfen: „Wir wollen alle Bewohner einbinden. Wir müssen alte Traditionen beibehalten, aber auch die Zugezogenen integrieren“.

Diese alten Traditionen, wie das Bergmannsfest, sollen deshalb bestehen bleiben in Meerbeck. „Gleichzeitig wollen wir aber alle Schichten und Kulturen ansprechen und zusammenbringen, ohne Bewohner zu vernachlässigen“, erklärt Zurek. Seit Oktober 2018 besetzt sie die Stelle für das Sozial- und Gemeinwesenmanagement im Stadtteilbüro, nachdem der SCI den Zuschlag für

die Stelle erhalten hatte. Viele Projekte hat sie seitdem schon angestoßen: einen Nachbarschaftstreff, einen interkulturellen Frauentreff oder die interkulturelle Begegnung am Küchentisch zum Beispiel.

Bei letzterem geht es darum, Gerichte aus aller Welt kennenzulernen und gemeinsam zu probieren. Jeweils eine Person kocht dafür ein typisches Gericht aus dem Land, aus dem sie stammt – anschließend wird gemeinsam gegessen. Seit einiger Zeit gibt es auch regelmäßige Nachbarschaftstreffs auf dem Spielplatz. „Die Leute bringen selbst Kaffee oder Kuchen mit und können so miteinander in Kontakt kommen, während die Kinder spielen“, erzählt Zurek. Viele

Bewohner seien mit der Bitte um solche Möglichkeiten auf sie zugekommen. Durch diese und andere Ideen bringt sie die Bewohnergruppen immer wieder zusammen und motiviert sie dazu, sich selbst für die eigene Nachbarschaft zu engagieren.

In Meerbeck und im anliegenden Hochstraß klappt das hervorragend, berichtet Zurek. Viele Projekte werden von den Bewohnern in Eigeninitiative mitgestaltet und umgesetzt. „Es gibt hier sehr viele Menschen, die sich einbringen und was verändern wollen!“, freut sich Zurek. In Zukunft will sie das soziale En-

gagement noch weiter stärken und dafür sorgen, dass die Beziehungen der Bewohner untereinander immer weiter ausgebaut werden.

Möglich gemacht wird Zureks Tätigkeit im Stadtteilbüro durch das Förderprogramm „Integriertes Handlungskonzept Neu_Meerbeck“. Diese Maßnahme wird finanziert durch das Bund-Länder-Förderprogramm „Soziale Stadt“. Im Zuge dieses Integrierten Handlungskonzepts sind in Meerbeck und Umgebung auch andere bauliche und strukturelle Umbau-Projekte geplant (siehe Seite 1).



Eva Zurek hat viel vor in Meerbeck und Hochstraß.



Birgit Pannenbecker leitet das SCI-Regenbogenhaus.

„Ich möchte etwas tun, das wirklich wirkt!“

Birgit Pannenbecker leitet das Regenbogenhaus in Meerbeck. Besonders stolz ist sie auf das vielfältige Team, mit dem sie dort zusammenarbeitet.

Bevor Birgit Pannenbecker zum SCI kam, arbeitete sie unter anderem bei der „Suchthilfe direkt Essen“ als Abteilungsleiterin. Die Stelle beim SCI kam wie gerufen: „Ich wollte mich beruflich noch einmal umorientieren und eine neue Zielgruppe in meiner Arbeit kennenlernen“, erzählt Pannenbecker. „Und die tägliche Fahrt über die A40 nach Essen war ich auch satt“, fügt sie mit einem Augenzwinkern hinzu. Der Weg zur Arbeit kostet sie jetzt kei-

ne wertvolle Lebenszeit mehr – sie wohnt selbst schon immer in Moers, ganz in der Nähe von Meerbeck.

Im Regenbogenhaus wohnen Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen Beeinträchtigungen. Dort werden sie im Anschluss an stationäre, medizinische Behandlungen betreut. Sie wohnen in Zweiergruppen zusammen und haben Zugang zu psychotherapeutischen Einzel- und Gruppenangeboten.

Besonders stolz ist Pannenbecker auf das lebendige Team im Regenbogenhaus. „Die vielen verschiedenen Qualifikationen des Teams machen einen großen Teil unserer Qualität aus. Vom Psychologen bis zum Heilpädagogen ist hier alles vertreten“.

Neben der fachlichen Qualifikation legt Pannenbecker aber auch hohen Wert auf die sozialen Fähigkeiten: „Hier ist oft ganz schön Flexibilität gefragt, aber natürlich auch Neugier, Kreativität und Belastungsfähigkeit. Diese Faktoren sind für mich gleichwertig mit der fachlichen Qualifikation“, erklärt Pannenbecker. „Jemand kann noch so qualifiziert sein, aber wer keine Beziehung aufbauen kann zu den Jugendlichen, der ist hier falsch.“

Als Hausleiterin trägt sie die Verantwortung für ihre Mitarbeiter und dafür, dass sie das Potenzial ihrer Leute voll ausschöpft. Während ihr Team vor allem für die Arbeit mit den Jugendlichen da ist, behält Pannenbecker die Wirtschaftlichkeit des Hauses im Auge. Ihre Aufgabe ist es, die Mitarbeiter ressourcenorientiert einzusetzen. Da, wo Ressourcen fehlen, werden zum Beispiel Mitarbeiter zu Fortbildungen geschickt oder neue Leute eingestellt.

Bei allem, was Pannenbecker tut, fragt sie sich: „Ist diese Tätigkeit sinnvoll? Kann ich damit etwas bewirken?“ Für sie ist das ein absolut pragmatischer Gedanke: „Wenn ich bei einer Aufgabe denke, dass sie nicht sinnvoll ist, dann ist dieser Job

nichts für mich.“ Pannenbecker betont aber auch: „Wenn ich eine Tätigkeit gefunden habe, die für mich sinnvoll ist, die einen Zweck erfüllt, dann führe ich sie mit vollstem Herzen und Verstand aus“.

Die Moerserin ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. In ihrer Freizeit verweist sie gern, zum Beispiel an die Nordsee. Aber auch große Städte haben es ihr angetan: „Am meisten faszinieren mich die riesigen Metropolen! Sehr beeindruckt war ich zum Beispiel von Istanbul. Die Stadt ist ganz anders, als man es sich vorstellt!“ Außerdem liebt Pannenbecker die Gartenarbeit und hat Spaß an Bewegung: Auch Radfahren, Wandern und Yoga zählt sie zu ihren Hobbys.

Zumba und Country, das passt!

Der SCI beteiligt sich auch in diesem Jahr am europaweit gefeierten „Fest der Nachbarn“ – Jorge Escanilla Rivera organisiert es am 24. Mai im SCI-Nachbarschaftshaus.



Musik und Tanz dürfen beim Nachbarschaftsfest auf keinen Fall fehlen.

„bours day“ zurück, der seit 1999 jedes Jahr europaweit am letzten Freitag im Mai gefeiert wird. Den Gedanken dieses europäischen Events will der SCI mit dem „Fest der Nachbarn“ in Moers noch bekannter machen und dadurch weitere Begegnungen anregen. Das „Fest der Nachbarn“ wird beim SCI von Jorge Escanilla Rivera, dem Leiter des SCI-Nachbarschaftshauses, organisiert – unter Mithilfe einer Gruppe von Freiwilligen.

Auch in diesem Jahr steht ein buntes Programm für diesen Tag auf dem Plan. Umliegende Kindergärten und andere Nachbarn beteiligen sich. Kinder können zum Beispiel basteln oder sich schminken lassen. Außerdem wird eine Zumba-Gruppe, die sich regelmäßig im Nachbarschaftshaus trifft, einen Auftritt haben.

Auch eine Klasse der Grundschule an der Annastraße wird einen eigenen Tanz präsentieren. Außerdem hat Escanilla Live-Musik für das Fest organisiert: die Country-Band „Freeway Cash“. „Country ist eine Musikrichtung, die immer gute Stimmung verbreitet!“, ist Escanilla überzeugt.



Jedes Jahr lässt Escanilla sich etwas Neues einfallen: Im letzten Jahr konnten Kinder sich zum Beispiel Rasta-Zöpfe flechten lassen.

Außerdem wird es den ganzen Tag über kostenlose Getränke und Speisen geben. „Die Nachbarn im Viertel bringen jedes Mal selbst ganz unterschiedliche Speisen mit“, erzählt Escanilla. So wird es neben Kaffee und Kuchen auch verschiedene Salate geben. Schade findet Escanilla, dass das „Fest der Nachbarn“ wieder in die Zeit des Fastenmonats Ramadan fällt. „Gerade die muslimischen Familien bringen immer viel mit zum Essen“, erzählt Escanilla. Deshalb sei es ärgerlich, dass sie selbst nichts essen könnten. Die Loyalität der muslimischen Nachbarn möchte Escanilla deshalb unbedingt bei anderer Gelegenheit belohnen.

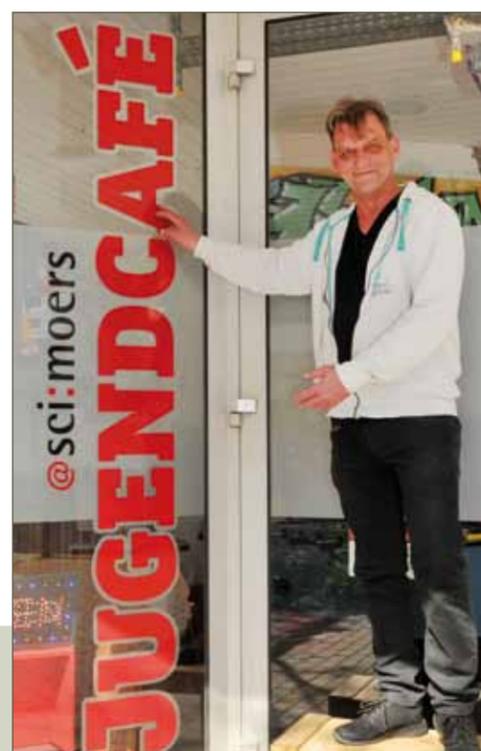
Am Freitag, 24. Mai, steigt das Nachbarschaftsfest in diesem Jahr. Escanilla ist zuversichtlich, dass es wieder ein tolles Fest wird. Wenn es das Wetter zulässt, sollen möglichst alle Aktivitäten draußen stattfinden. „Die Leute in der Nachbarschaft sollen sehen, dass etwas los ist bei uns.“ Damit viele Leute das Fest besuchen, geht Escanilla selbst in der Nachbarschaft herum und lädt die Bewohner persönlich ein. Trotzdem geht es ihm nicht um die Quantität. Viel wichtiger: Es sollen Menschen zusammenkommen, die frei sind von Vorurteilen, die hilfsbereit sind und so die gute Atmosphäre des Nachbarschaftshauses unterstützen.

Die Idee fürs „Fest der Nachbarn“ geht auf den „European neigh-

[Interview]

Jugendliche bestimmen jetzt mehr mit

Milan Djuric leitet das SCI-Jugendcafé in Kamp-Lintfort. Im Interview erzählt er, wer das Café besucht und was in nächster Zeit geplant ist.



Milan Djuric – Leiter des SCI-Jugendcafés

Wie viele Jugendliche besuchen das Jugendcafé im Schnitt?
Am Tag kommen zirka 60 Jugendliche zu uns. Insgesamt erreichen wir aber ein Stammpublikum von rund 150 Leuten. Die Jugendlichen sind im Schnitt zwischen 15 und 25 Jahre alt und kommen aus ganz unterschiedlichen Schichten und Kulturen. Leider kommen relativ wenige Mädchen zu uns. Deshalb wollen wir ab Juni einen Test starten: Bis Ende des Jahres soll das Café mittwochs ausschließlich für Mädchen geöffnet werden.

Was für Projekte planen Sie noch?
Aktuell ist zum Beispiel ein Projekt zum Thema Cybermobbing bewilligt. Oft kooperieren wir auch mit anderen Institutionen, zum Beispiel mit der Drogenberatung. So hat sich mit der Zeit ein großes Netzwerk entwickelt, auf das wir immer wieder zurückgreifen können. In Zukunft wollen wir hier im Jugendcafé auch die Demokratie fördern. Dazu nutzen wir die sogenannte „GEBe-Methode“. Diese Methode sorgt dafür, dass sich die Jugendlichen selbst viel mehr an den Entscheidungen des Jugendcafés be-

teiligen können. Sie bestimmen auch über künftige Projekte selbst mit. Schließlich entscheiden sie ja auch selbst, ob sie noch kommen möchten oder nicht. Das Jugendcafé sollen sie deshalb mitgestalten können.

Wie zum Beispiel?

Viele Jugendliche sind auf mich zugekommen mit der Bitte, die Öffnungszeiten zu ändern. Sie wollten, dass das Café häufiger geöffnet ist. Insgesamt kamen 75 Unterschriften zusammen und letztendlich konnten die Öffnungszeiten angepasst werden. Außerdem stand dadurch auch mehr Geld zur Verfügung, mit dem ich eine neue Stelle besetzen konnte.

Wie hat sich das Café in letzter Zeit noch verändert?

Es wird insgesamt viel besser akzeptiert, von allen Seiten. Es gibt zum Beispiel keine Probleme mehr mit

den Nachbarn. Wir beteiligen uns aktiv an Events wie dem Stadtfest oder dem Halloween-Fest der Werbegemeinschaft. Kürzlich haben wir zum Beispiel ein eigenes kleines Streetfood-Fest vor der Tür veranstaltet.

Was sind die wichtigsten Aufgaben des Jugendcafés?

Vor allem möchten wir die Jugendlichen auffangen, die Hilfe benötigen.

Durch gezielte Maßnahmen bringen wir sie auf den richtigen Weg. Hier ist man gleichzeitig Pädagoge, Freund und auch mal Psychologe, wenn es nötig ist. Die Jugendlichen können hier nicht nur ihre Freizeit verbringen, wir helfen ihnen zum Beispiel auch bei Bewerbungen oder bei der Jobsuche. Diese Beratungsangebote sind ein ganz wichtiges Standbein des Jugendcafés.

[Focus]

Milan Djuric

Seit Anfang 2017 leitet Djuric das Jugendcafé in Kamp-Lintfort. Studiert hat er Soziale Arbeit und Erziehung mit dem Nebenfach Psychologie an der Fachhochschule Duisburg. Anschließend arbeitete er als Journalist für Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen. Geboren ist Djuric in Mülheim an der Ruhr. Der verheiratete Familienvater lebt in der Bönninghardt bei Alpen.





[Kultur]

Der klassische Kunstsalon kommt zurück

In der Moerser Volksschule versuchen Kulturinteressierte, einen Treffpunkt für Kleinkunst zu etablieren. Der Name des Projekts: „Buena Vista Culture Club“.

Mehrere Musiker waren schon im BVCC zu Gast, unter anderem die Jazzpianistin Julia Hülsmann.

Ein Club für schöne *Ansichten* der Kultur – so würde man „Buena Vista Culture Club“ in einem poetischen Sinne übersetzen. „Der Club hat aber auch gute *Aussichten*“, sagt Karl-Heinz Theußen, „nämlich was den Erfolg seiner Veranstaltungen anbetrifft“. Theußen ist als Hausherr in der SCI-Volksschule zugleich Gastgeber dieser Kultur-Veranstaltungen auf engem Raum. „Es kommen zunehmend Besucher, die gerade die Überschaubarkeit des kleinen Cafés im Erdgeschoss schätzen“, so Theußen.

Es geht beim BVCC, so der Rufname, um nicht-kommerzielle Events, eine Mischung aus Kleinkunst und Kommunikation. Zum Beispiel las der ehemalige Schlosstheater-Intendant Rupert Seidl hier schon aus einem

Buch von Hans Magnus Enzensberger, über das im Anschluss auch geredet wurde. Mehrere ehemalige Improvisierer in Residence (so heißen die Moerser Stadtmusiker für ein Jahr) gaben schon Konzerte. In diesem Juni kommt ein Filmemacher aus der Schweiz, der in den Achtziger Jahren einen Film über die Zukunft des Ruhrgebiets gedreht hat. Und nach der Filmvorführung diskutieren die Gäste, was aus dieser Zukunftsschau wirklich eingetreten ist und was nicht.

Organisiert werden die Abende von dem Moerser Künstler und Kulturmacher Rüdiger Eichholtz. Er sieht den BVCC auf drei Standbeinen: „Das sind erstens Veranstaltungen wie Konzerte oder Lesungen, zweitens Gesprächsabende mit lokalen

Kulturverantwortlichen und drittens Treffen, die Leute selbst organisieren: Zum Beispiel macht da eine Gruppe regelmäßig offene Jazz-Sessions.“

Eichholtz ist überzeugt, dass die Mischung aus Kleinkunst und Kommunikation stark im Kommen ist: „Da kommt der klassische Kunstsalon wieder zurück, wie es ihn früher mal gab. Das ist in anderen Städten auch so.“ Der Aspekt der Kommunikation nach dem Ereignis spiele wieder eine wichtigere Rolle. Bewusst legt Eichholtz die Veranstaltungen nicht aufs Wochenende, weil die Menschen da inzwischen meist verplant seien, sondern auf die Werkstage – für den kleinen, spontanen Kulturgenuss.

Manchmal, so Eichholtz, kämen zu den Gesprächsabenden nur eine Handvoll Leute. Aber manchmal sei das kleine Café Lyzeum im Erdgeschoss der Volksschule mit 30 bis 50 Leuten auch rappellvoll. „Dabei wer-

ben wir nur mit einem Newsletter, der aber inzwischen immerhin 60 Abonnenten hat“, so Eichholtz. Der Buena Vista Culture Club sei derzeit noch in der Erprobungsphase: „Wir probieren bis Ende 2019 mal aus, wie groß die Akzeptanz ist.“ Die örtlichen Gegebenheiten in der Volksschule jedenfalls seien super für die

kleinen Veranstaltungen, gerade die intime Atmosphäre passe gut, aber auch die Akustik sei klasse. „Und wenn wir wirklich mal sehen, dass die kleinen Räume nicht mehr reichen, dann können wir immer noch in den großen Saal wechseln.“

Weitere Infos: www.b-v-c-c.de

Rüdiger Eichholtz



Der 53-jährige Schwafheimer ist selbst Künstler, nämlich Bildhauer. In vielen Jahren hat er als Künstler und als Organisator von Kulturveranstaltungen Kontakte zu anderen Künstlern geknüpft und gelernt, wie man Veranstaltungen plant. Unter anderem arbeitet er für die Stadt Neukirchen-Vluyn kulturelle Angebote aus. Er ist auch Gründungs- und Vorstandsmitglied des Vereins Kulturprojekte Niederrhein e. V.

[Kurz & Knapp]

Einsatz für saubere Spielplätze

Die Jugendwerkstatt hat kürzlich mit einigen Jugendlichen eine Reinigungsaktion in Meerbeck gestartet. Einen Vormittag lang sammelten die Jugendlichen auf zwei Spielplätzen im Stadtteil Abfall und anderen Unrat ein. Dabei fanden sie zum Beispiel Glas, Zigaretten, alte Reifen und sogar Drogen. Die Jugendlichen gaben nach der Aktion durchweg



positives Feedback und freuten sich, auch mal „im Außendienst“ unterwegs gewesen zu sein. Die Aktion soll vor allem das Bewusstsein für Umweltverschmutzung im Umfeld der Jugendlichen stärken – dieses Ziel wurde auf jeden Fall erreicht.

Reparieren statt Wegwerfen!

Das Reparatur-Café in der Nachbarschaftswerkstatt in Meerbeck wurde kürzlich mit der Klimaschutzflagge ausgezeichnet. Bürgermeister Christoph Fleischhauer überreichte das Schild stellvertretend



für das Klimabündnis der Kommunen im Kreis Wesel. Auch die drei anderen Moerser Reparatur-Cafés wurden ausgezeichnet. Ziel der Cafés ist es, defekte Gegenstände zu reparieren anstatt wegzuworfen. Damit tragen sie zu einem nachhaltigen Konsumverhalten bei. Die Idee zu den Cafés stammt ursprünglich aus den Niederlanden. Im Meerbecker Reparatur-Café sind zwölf Ehrenamtliche beschäftigt, die sich um die Reparaturen kümmern. Vor allem kleinere Elektro-Arbeiten werden durchgeführt, zum Beispiel an kaputten Kaffeemaschinen oder Bügeleisen. Geöffnet ist das Reparatur-Café in Meerbeck jeden ersten Donnerstag im Monat.

Impressum

Herausgeber:

SCI:Moers gGmbH
Gesellschaft für Einrichtungen
und Betriebe sozialer Arbeit
Hanns-Albeck-Platz 2, 47441 Moers
Telefon 02841/95 78-0
Telefax 02841/95 78-78
eMail: info@sci-moers.de

V.i.S.d.P.:

Karl-Heinz Theußen (Geschäftsführer)

Redaktion:

Blattwerkstatt

Fotos:

Peter Oelker, Pressestelle Stadt Moers,
Rüdiger Eichholtz, Reese Architekten,
Frank Liebert

Gestaltung und Produktion:

Agentur Berns
Rheinberger Str. 15, 47441 Moers
www.agenturberns.de

Wer ist der Service Civil International?

Der Service Civil International wurde 1920 von dem Schweizer Pierre Ceresole gegründet. Ceresole lehnte jeglichen militärischen Dienst ab. Stattdessen wollte er durch freiwillige Arbeit an gemeinnützigen Projekten den Frieden unterstützen. In Esnes, in der Nähe von Verdun in Frankreich, fand der erste Einsatz von Freiwilligen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz statt. Sie halfen mit, die im Krieg zerstörte Stadt wieder aufzubauen. Heute ist der SCI in 25 Ländern weltweit als Friedensbewegung organisiert. Seine Aufgaben sind vielfältig, sie reichen von der Förderung von Verständnis und Solidarität zwischen den Menschen bis zu gemeinnützigen Projekten und Arbeiten im Natur- und Umweltschutz. Oberstes Gebot ist die Integration von sozial benachteiligten Gruppen.